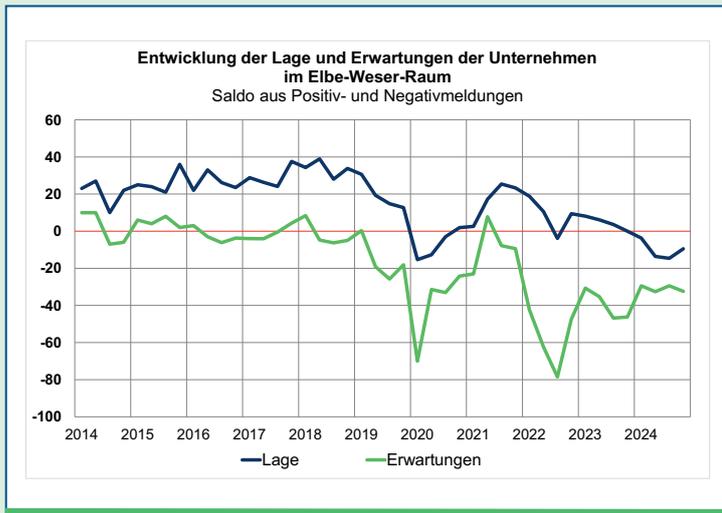


KONJUNKTURBERICHT

ELBE-WESER

4. Quartal
2024



Konjunktur zum Jahresende bleibt schwach

Die verhaltene wirtschaftliche Entwicklung im Elbe-Weser-Raum setzt sich zum Jahresende 2024 fort. Der Saldo aus positiven und negativen Aussagen zur gegenwärtigen Lage deutet zwar an, dass sich in vielen Wirtschaftszweigen die Stimmung verbessert hat – allerdings nur, weil weniger Unternehmen eine negative Quartalsbewertung vornehmen. Branchenübergreifend berichten 13 Prozent von einer guten Geschäftslage. Das sind etwas weniger als im Vorquartal (18 Prozent). Demgegenüber bewerteten 23 Prozent (zuvor: 32 Prozent) ihre Situation als schlecht. Knapp zwei Drittel der Unternehmen (zuvor: 50 Prozent) sprechen von einem befriedigenden bzw. saisonüblichen Quartalsverlauf.

Der Ausblick auf die kommenden Monate ist weiterhin pessimistisch. Der Saldo aus positiver und negativer Erwartungshaltung liegt mit -32 Punkten nahezu auf dem Niveau des Vorquartals (-29 Punkte). Der Anteil derjenigen Unternehmen, die von einer eher ungünstigeren Entwicklung ausgehen, geht erneut zurück, wenn auch nur minimal (36 Prozent; zuvor: 37 Prozent). Allerdings schwindet auch der Optimismus. So wird eine positivere Geschäftsentwicklung nur von drei Prozent der Unternehmen erwartet (zuvor: acht Prozent). Der schwache Binnenkonsum besorgt die Unternehmen ebenso wie Fach- und Arbeitskräftengpässe als auch höhere Arbeitskosten. Als größte Hürde für die künftige wirtschaftliche Entwicklung erachten die Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen →

(76 Prozent). Neben Bürokratie, einer mangelhaften Infrastruktur, der hohen Steuerlast und den geopolitischen Wagnissen (Kriege, Zölle) schauen die Betriebe gespannt auf die kommende Bundestagswahl. So sehen einige Unternehmen die Chance, dass mit einer neuen Regierung Optimismus und Planungssicherheit zurückkehren.

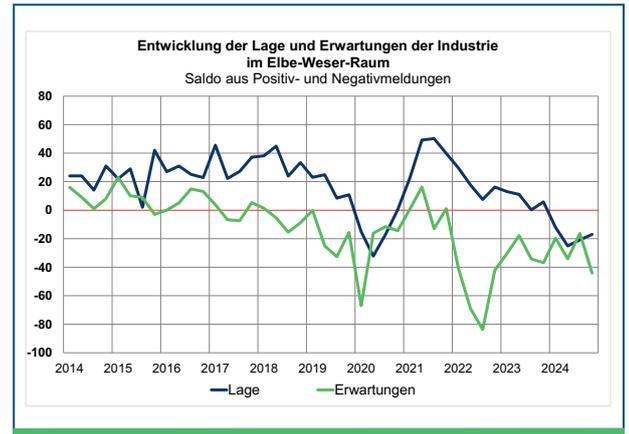
Die vielfältigen Herausforderungen schlagen immer mehr auf den Arbeitsmarkt durch. Die Personalpläne der Unternehmen gewinnen zwar etwas hinzu, bleiben per Saldo aber weiterhin im Minus. 13 Prozent (zuvor: vier Prozent) rechnen in den kommenden Monaten mit einer steigenden Beschäftigtenzahl. Demgegenüber nimmt jeder fünfte Betrieb eine gegenteilige Einschätzung vor. Zwei Drittel wollen ihren Personalbestand überwiegend konstant halten. Dazu passt, dass die Anzahl der offenen Stellen im Verlauf der zweiten Jahreshälfte deutlich zurückgegangen ist. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind es Ende Dezember 2024 ca. 560 Stellen weniger (6.007 offene Stellen im Bestand).

Der Beschäftigungsaufbau erfolgt langsamer als in früheren Jahren. Zum Stichtag Ende Juni 2024 (neuere Zahlen sind noch nicht verfügbar) gingen 260.723 Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Das sind 0,5 Prozent bzw. 1.343 Personen mehr als am Vorjahresstichtag.

Darüber hinaus nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Ende Dezember waren im Elbe-Weser-Raum 22.024 Menschen arbeitslos gemeldet, rund 650 Personen mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote liegt bei 4,8 Prozent und damit weiterhin unter dem Landes- (5,9 Prozent) und Bundesschnitt (6,0 Prozent).

Industrie

→ Während die chemische Industrie, Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren sowie das Ernährungsgewerbe mit dem Quartalsverlauf überwiegend zufrieden sind, ist die Lage bei den Herstellern von Metallerzeugnissen, der Elektrotechnik und dem Maschinenbau eher durchwachsen. Sektorenübergreifend bleibt der Saldo aus positiver und negativer Lagebewertung im verarbeitenden Gewerbe im Minus. 14 Prozent der Betriebe (zuvor: 23 Prozent) bewerten das vierte Quartal als gut. Auf der anderen Seite neh-



men 31 Prozent (zuvor: 44 Prozent) einen gegenteiligen Einschätzung vor. Etwas mehr als jedes zweite Unternehmen spricht von einem befriedigenden Quartalsverlauf.

Die Auftragseingänge sind erneut rückläufig. Sie bleiben damit auf einem schwachen Niveau. Vor allem im Inland hatten die Industriebetriebe mit einer geringeren Nachfrage zu kämpfen. Ein schwaches Niveau zeigt sich auch beim Auftragsbestand. Während nur fünf Prozent (zuvor: zehn Prozent) der Unternehmen über gut gefüllte Bücher verfügen, beklagen vier von zehn Betrieben (zuvor: 49 Prozent) einen zu kleinen Auftragsbestand.

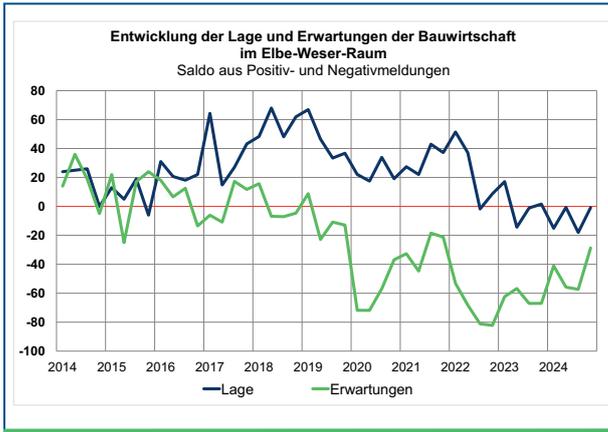
Die Erwartungshaltung an die kommenden Monate hat sich deutlich verschlechtert. Weder beim Exportgeschäft noch der künftigen Umsatzentwicklung rechnen die Industriebetriebe unterm Strich mit einer Verbesserung. Und auch bei der allgemeinen Geschäftsentwicklung sind die Aussichten pessimistisch. Während 55 Prozent (zuvor: 53 Prozent) von einem eher gleichbleibenden Fortgang ausgehen, rechnen 44 Prozent (zuvor: 32 Prozent) mit einer tendenziell schlechteren Entwicklung.

Neben einer schwachen Inlandsnachfrage schauen die Unternehmen auch besorgt auf die Auslandsnachfrage. Geopolitische Risiken und die Ankündigung von Zöllen könnten den Welthandel negativ beeinflussen. Das größte Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung sehen 86 Prozent in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Bürokratie und eine unzureichende Infrastruktur belasten die Unternehmen. Sie sorgen sich vor weiteren Erschwernissen aufgrund neuer bzw. geplanter Regelungen und Gesetze.

Baugewerbe

→ Während die Lage im Hoch- und Tiefbau überwiegend als zufriedenstellend bzw. saisonüblich bewertet wird, ist die Situation im Ausbaugewerbe tendenziell gut. Insgesamt nehmen im Baugewerbe 15 Prozent (zuvor: 17 Prozent) der Betriebe eine positive Quartalsbewertung vor. 16 Prozent (zuvor: 35 Prozent) sprechen von einer schlechten Lage.

BAUWIRTSCHAFT



Eine gleichbleibende Ertragslage verzeichnen 69 Prozent der Betriebe, bei 31 Prozent hat sie sich jedoch verschlechtert. Während der Hochbau und das Ausbaugewerbe bei den Auftragseingängen zulegen können, ist die Situation im Tiefbau eher gleichbleibend. Insgesamt verzeichnen 52 Prozent (zuvor: neun Prozent) der Betriebe Zuwächse, wohingegen ein Fünftel (zuvor: 39 Prozent) weniger Neuaufträge vermelden. Der Auftragsbestand verbessert sich etwas. Während 56 Prozent (zuvor: 57 Prozent) der Unternehmen eine Reichweite von vier und mehr Monate haben, reicht der Auftragsbestand bei 36 Prozent (zuvor: 31 Prozent) für zwei bis drei Monate.

Der Ausblick auf die kommenden Monate ist weiterhin pessimistisch. Wie im Vorquartal rechnet kein Unternehmen mit einer Verbesserung der künftigen Geschäftslage. Während 71 Prozent von einer gleichbleibenden Entwicklung ausgehen, rechnen 29 Prozent der Betriebe (zuvor: 58 Prozent) hingegen mit einer Verschlechterung. Neben Arbeits- und Fachkräftengpässen sowie steigenden Arbeitskosten gehören die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu den größten Herausforderungen. Die Unternehmen weisen darauf hin, dass unter den aktuellen Rahmenbedingungen

der Wohnungsbau nicht wirtschaftlich sei. Zudem hielten sich auch Gewerbebetriebe mit Investitionen zurück. Einige Betriebe sehen in der kommenden Bundestagswahl eine Chance für verlässliche Rahmenbedingungen beim Wohnungsbau. Gleichzeitig gibt es Sorgen, dass unerreichbare Förderkriterien sowie überzogene Auflagen für Neubauvorhaben die Situation weiter erschweren könnten.

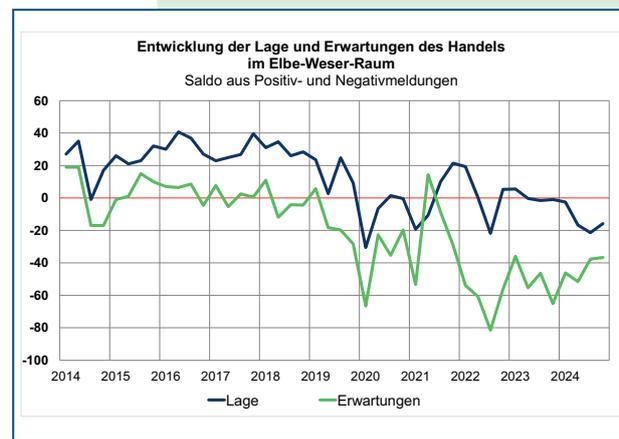
Handel

→ Während sich die Situation im Einzelhandel mit Elektronik zum Jahresende erneut verbessert hat, ist die Lage bei Bekleidung und Textilien sowie Schuhen und Lederwaren tendenziell eher saisonüblich bis schlecht. Der Kfz-Handel sowie Tankstellen sind mit dem Quartalsverlauf überwiegend zufrieden. Insgesamt sprechen neun Prozent (zuvor: fünf Prozent) der Einzelhändler von einem guten Quartalsverlauf, 19 Prozent (zuvor: 39 Prozent) sind hingegen unzufrieden.

Die Konsumneigung ihrer Kunden wird von den Einzelhändlern nicht mehr so negativ gesehen, wie in den vorherigen Quartalen. Gleiches gilt für die Umsatzentwicklung und die Ertragslage. Dennoch bleiben alle Indikatoren per Saldo (Verbesserung minus Verschlechterung) weiterhin deutlich im Minus.

Im Groß- und Außenhandel hat sich die Stimmung unterm Strich verschlechtert. Während sich der Anteil der Unternehmen, die von einer guten Geschäftslage sprechen, kaum verändert (sieben Prozent; zuvor: sechs Prozent), bewerten nun mehr Betriebe als im

HANDEL



Vorquartal ihre Situation als schlecht (27 Prozent; zuvor: 17 Prozent). Zwei Drittel sind mit dem Quartalsverlauf zufrieden.

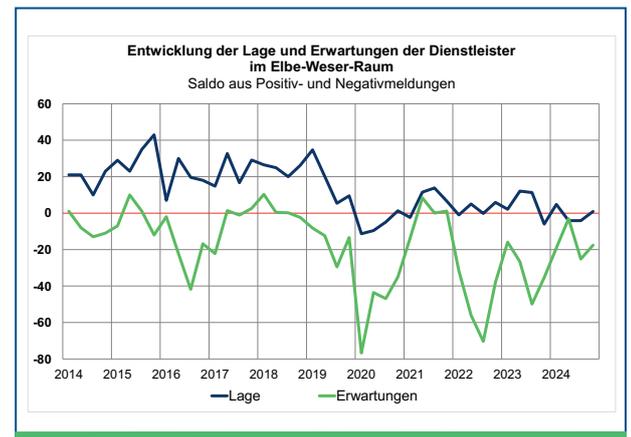
Der Ausblick der Händler auf die kommenden Monate bleibt pessimistisch. Während im Groß- und Außenhandel kein Betrieb erwartet, dass sich die Geschäftsentwicklung künftig spürbar verbessert, sind es im Einzelhandel lediglich vier Prozent. Mit einem eher schlechteren Geschäftsverlauf rechnen im Großhandel hingegen 37 Prozent, im Einzelhandel sind es 42 Prozent.

Im Einzelhandel bleibt die Inlandsnachfrage der kritische Faktor. Unterm Strich rechnen die stationären Einzelhändler weiterhin mit fallenden Umsätzen in den kommenden Monaten. Im Groß- und Außenhandel spielt die Entwicklung der Nachfrage (aus dem In- und Ausland) ebenfalls eine wichtige Rolle. Zudem sorgen sich die Im- und Exporteure, dass internationale Konflikte und protektionistische Maßnahmen den Außenhandel negativ beeinflussen.

Dienstleistung

→ Positive Signale kommen von den Architektur- und Ingenieurbüros, Wirtschaftsprüfungen und Steuerberatungen sowie Kreditinstituten. Das Gastgewerbe spricht mehrheitlich von einem saisonüblichen Quartalsverlauf, ebenso das Verkehrsgewerbe sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen. Demgegenüber ist die Lagebewertung im Bereich Medienwirtschaft und IT tendenziell eher schlecht. Insgesamt bewerten im Dienstleistungssektor 17 Prozent der Betriebe ihre gegenwärtige Situation als gut und damit weniger als im Vorquartal (24 Prozent). Der Anteil der Unternehmen, die von einem schlechten Quartalsverlauf spre-

DIENSTLEISTUNGEN



chen, geht ebenfalls zurück (16 Prozent; zuvor: 29 Prozent). Zwei Drittel berichten von einem saisonüblichen Geschäftsverlauf.

Nach dem deutlichen Dämpfer im Vorquartal ist der Ausblick auf die kommenden Monate nicht mehr so pessimistisch wie zuvor, wenngleich der Saldo aus positiver und negativer Erwartungshaltung weiterhin im Minus liegt. Während acht Prozent (zuvor: fünf Prozent) der Unternehmen mit einer Verbesserung rechnen, nehmen 26 Prozent (zuvor: 30 Prozent) eine gegenteilige Einschätzung vor. Wie zuvor gehen knapp zwei Drittel der Betriebe (66 Prozent) von einer ähnlichen Geschäftsentwicklung aus.

Über alle Dienstleistungssektoren hinweg zeigt sich, dass alle Bereiche mit mehreren Herausforderungen gleichzeitig konfrontiert sind. Neben den Energiepreisen (vor allem Verkehrsgewerbe), den Arbeitskosten (u. a. Gastgewerbe und Medienwirtschaft) zeigen sich alle Unternehmen bei den Themen Arbeits- und Fachkräftesicherung sowie der weiteren Entwicklung der Inlandsnachfrage besorgt. Das größte Geschäftsrisiko sehen die Unternehmen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Gleichzeitig sehen einige Betriebe die Chance, dass mit einer neuen Bundesregierung Optimismus und Planungssicherheit zurückkehren.



www.ihk.de/elbeweser/konjunktur

IHK Elbe-Weser

Am Schäferstieg 2 | 21680 Stade

Telefon: 04141 524-0

E-Mail: info@elbeweser.ihk.de

Internet: www.ihk.de/elbeweser

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Elbe-Weser:

Henrik Gerken

Volkswirtschaft, Industrie, Wirtschaftspolitik

Telefon: 04141 524-285

E-Mail: henrik.gerken@elbeweser.ihk.de

